

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wich-
tige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Za-
bellartige und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
samt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 21.

Dienstag, den 18. Februar 1890.

56. Jahrgang.

Zur Reichstagswahl.

Wie zu erwarten war, ist gestern abermals durch die Sendlinge der Sozialdemokraten ein Flugblatt in unserm Wahlkreise ausgestreut worden. Hoffentlich ist es vor der diesmaligen Wahl das letzte schriftliche Lebenszeichen einer Partei, die mit unbegreiflichem Eifer daran arbeitet und gearbeitet hat, sich die Sympathien aller wahren Vaterlandsfreunde gründlich zu verschaffen, soweit dieselben den sozialen Bestrebungen entgegengebracht worden sind. Damit soll nicht gesagt sein, daß die bisher der Lösung der Arbeiterfrage seitens aller Wohlgesinnten zu theil gewordene Theilnahme erlöschen werde; denn noch ist die Gesamtheit der Arbeiter nicht gleichbedeutend mit der sozialistischen Partei; noch giebt es Tausende von Arbeitern, die die in ihrem Interesse vorgenommenen und vorbereiteten Neuerungen und Verbesserungen verdienen, den Werth derselben zu schätzen wissen und mit Dank die ihnen entgegengetretene Hand der Verständigung ergreifen. Bei den Sozialisten davon keine Spur. Einen erneuten Beweis, wenn es überhaupt dessen bedürfte, bietet das gestern ausgestreute Flugblatt. Es gehört viel Ueberwindung dazu, es zu lesen und noch mehr, ein Wort zur Widerlegung zu sagen. Daß wir uns die vergebene Mühe nicht machen werden, haben wir schon bei Erscheinen des 1. Wahlflugblattes des „Vereins für volksthümliche Wahlen“ ausgesprochen; denn jedes Wort ist in den Wind gesprochen. Die Majorität des 1887er Reichstages hat ihre Mandate „durch ein völlig aus der Luft gegriffenes Kriegsgeschrei, durch die unerhörtesten Wahlbeeinflussungen der Arbeiter, durch schamlosesten Druck auf politisch oder wirtschaftlich abhängige Wahlkreise mit Lug und Trug ergattert“ — das zu behaupten, wie es das Flugblatt that, nachdem die unzweideutigsten Enthüllungen über französische Angriffspläne erfolgt sind, nachdem die Reichstagsprüfungsdeputation die Grundlosigkeit der gegen die Gültigkeit einzelner Wahlen vorgebrachten Anklagen nachgewiesen hat: das ist „Lug und Trug“, mit dem jetzt auf die vertrauensselige Wählererschaft eingewirkt werden soll. Und wie kommt nun der Reichstag selbst weg? „Er hat das stehende Heer vermehrt, die Militärpflicht in der Landwehr und in Landsturm erheblich verlängert, die Steuern erhöht, die Reichsschulden gesteigert, dem Volke die Lebensmittel verteuert, dem Volke das Wahlrecht geschmälert, dem Handwerker nicht geholfen, für die Arbeiter („nein, für die Sozialdemokraten!“ D. N.) Ausnahmegesetze gegeben und hat es nicht vermocht, auch nur die bescheidensten Forderungen in Bezug auf die Arbeitergesetzgebung durchzusetzen!“ — Das also ist die Arbeitsleistung des Reichstages — nichts weiter. Kein Wort von der eminenten Last des Alters- und Invalidengesetzes, das der Reichstag auf seine Schultern genommen, endlich kein Wort von den Erlässen unsers Kaisers, aus denen man die hochherzige Theilnahme unzweifelhaft erkennt, mit der Se. Majestät den berechtigten Forderungen der Arbeiter entgegenkommt, und aus denen doch eine ganz andere Hoffnung auf Lösung der sozialen Frage winkt, als aus den die gesamte Gesellschaftsordnung bedrohenden unvernünftigen Forderungen der sozialistischen Führer. Das wir diesen letzteren damit nicht zu viel aufbürden geht unzweifelhaft hervor aus dem Flugblatte des bekannten Fortschrittlers Eugen Richter, der die Ziele der Sozialdemokraten zusammenfaßt in die Worte: „Die Sozialdemokraten hegen gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, aber ihre Weltordnung, wenn sie überhaupt ausführbar wäre, würde keinen Fortschritt, sondern die Vernichtung der Kultur für Alle bedeuten.“ Daß wir mit diesen Auseinandersetzungen einen in der Folge gefährdeten Sozialdemokraten belehren werden, glauben wir selbst nicht; aber es giebt eine sicher große Menge von Arbeitern, denen die Einsicht noch nicht soweit abhanden gekommen ist, um zu begreifen, daß

ihre wahren Freunde auf anderer, als der sozialistischen Seite zu finden sind. — Es werden von den Sozialisten bei der bevorstehenden Wahl alle Mittel aufgeboden werden, ihren Kandidaten durchzubringen; sie scheuen vor keinerlei Anstrengung und Mühe zurück — wohlan, so wollen auch wir auf dem Plage und keiner ein solcher Thor sein, sein Ausbleiben von der Wahlurne mit der unverständigen und gefährlichen Nebenart zu entschuldigen: „Auf mich kommt's nicht an!“ Wer sein deutsches Vaterland, wer seine sächsische Heimath liebt, wer seinem Kaiser und seinem Könige, den wahren Schildhaltern deutscher Ehre, Treue bewahren und beweisen will, der komme Donnerstag, den 20. d. M., in der Zeit von früh 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr zur Wahlurne und gebe seine Stimme Herrn Hofrath Ackermann-Dresden.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am gestrigen Sonntag standen zum ersten Male vor unseren Kirchthüren die nach einer Eingravirung aus dem Jahre 1665 stammenden Becken auf neuen Fußgestellen, die von Herrn Schlossermeister Schmidt in geschmackvoller Weise aus gebogenem Eisen gefertigt worden sind.

— Aus einem Verzeichniß der Kandidaten der deutsch-freisinnigen Partei, welches das „Verl. Tagebl.“ veröffentlicht, ist zu ersehen, daß für alle Reichstagswahlkreise des Königreichs Sachsen, mit alleiniger Ausnahme des 14. Wahlkreises, Kandidaten aufgestellt worden sind. Für unsern 6. Wahlkreis kandidirt Oberbürgermeister v. Jordanbeck-Berlin, der auch noch im 3., 9. und 17. Wahlkreis aufgestellt worden ist.

Glashütte. Herr Holzhändler Grumbt aus Dresden hielt im Saale des Hotels „zur Post“ seinen angekündigten Vortrag am Donnerstag Abend. Der Saal war voll besetzt und besonders auch von auswärtig zahlreich besucht. In einstündiger Rede entwickelte der Redner die gegenwärtige Lage und gab zugleich ein Bild seiner Thätigkeit im verflochtenen Reichstage. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Hänsel aus Pirna führte den Vorsitz. Dem Redner, welcher am Schluß seiner Rede ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser und Reich ausbrachte, wurde seitens der Versammlung äußerst lebhaft zugestimmt. — Die gleichzeitig tagende Versammlung im Gasthof „zur Sonne“, in welcher der Sozialdemokrat Wittig aus Dresden sprach, erfreute sich eines sehr lebhaften Zuspruchs von hier und auch vom Lande; die allergrößte Mehrzahl hatte die Neugierde hingetrieben, um endlich einmal einen Sozialdemokraten zu hören. Die Ausführungen des Redners bewogen sich in den bekannten allgemeinen Ausdrücken und waren, weil hier zum ersten Male, sehr gemäßigt gehalten. Als aus der Versammlung einige Fragen gestellt wurden, wand sich der Redner stets in wohlgesetzten Worten um die Antwort. Zum Schluß der Versammlung wollte der Einderufer, Uhrmacher Richard Gläser, auf den Redner ein Hoch ausbringen, wurde aber von diesem abgewiesen, aber dafür aufgefordert, eine Sammlung zu veranstalten, was auch geschah. Viel kann nicht eingenommen worden sein.

Bienenmühle. Der Eintritt böhm. Braunkohlen nach Sachsen über Polbau hat gegenwärtig wieder eine bedeutende Ausdehnung angenommen. Unsern Stationsort passiren jetzt tagtäglich zweihundert Doppelwagen und darüber. Selbstverständlich erfordert die Fortbringung dieser Massen neben der Bewältigung der anderen Güter die Aufbietung aller Kräfte. Zwischen Bienenmühle-Freiberg und Freiberg-Chemnitz sind Güterextrazüge eingelegt worden, die Tag für Tag in Verkehr gesetzt werden müssen. Auch ist seit geraumer Zeit bereits auf hiesiger Station Nachtendienst eingeführt.

Dresden. Noch immer ist Königin Karola ge-

nöthigt, das Zimmer zu hüten, doch ist in den letzten Tagen eine merkliche Zunahme der Kräfte zu bemerken gewesen, auch hat sich vermehrte Schlaf eingestellt.

Blasewitz. Bekanntlich ist die Staatsregierung geneigt, die Loschwitz-Blasewitzer Elbbrücke nebst den im Zusammenhange damit herzustellenden Uferbauten und Ausschiffungsplatz auf der linken Elbseite auf Staatskosten zu bauen, wenn dagegen die Gemeinden Loschwitz und Blasewitz die Kosten übernehmen, welche durch Herstellung der Brückenfahrtrampe, der Land-Fluthbogen, der Zugangswege und Treppen, der in Blasewitz vom Schillerplatz nach dem Elbufer herabführenden Straße und durch Verlegung einer Straßenhauptkleeke entstehen, sowie den für die Brücke und die Zugangswege erforderlichen Grund und Boden auf ihre Kosten beschaffen. Die Kosten für den Brückenbau sind auf 1,664,000 Mark veranschlagt, die Aufwendungen für die den Gemeinden zufallenden Leistungen auf 612,170 M. Die Ständeversammlung hat die auf den Staat entfallende Summe verwilligt, ebenso haben die Gemeinderäthe zu Loschwitz und Blasewitz behufs Erfüllung der den Gemeinden zufallenden Leistungen die Summe von 650,000 M. zu beschaffen beschlossen. Wenn trotzdem mit dem Brückenbau noch nicht vorgegangen werden kann, so liegt das daran, daß die Leistungen der Gemeinden nicht mit der veranschlagten Summe von 612,170 Mark und auch nicht mit der von den Gemeinde-Räthen freiwillig erhöhten Summe von 650,000 Mark nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen zu erfüllen sein werden. Ein Theil der Grundbesitzer, welcher von dem Brückenbau betroffen wird, hat nämlich dergestalt unangemessen hohe Forderungen gestellt und bei den bisherigen gütlichen Verhandlungen aufrecht erhalten, daß die Lagen der Sachverständigen um hohe Summen überschritten werden würden, wenn diese Forderungen gewährt werden müßten. Die Gemeinderäthe von Loschwitz und Blasewitz haben abgelehnt, diese Forderungen zuzugestehen und bei der Staatsregierung beantragt, wider die Grundbesitzer, mit welchen ein Ausgleich bisher nicht getroffen worden ist, das Zwangsenteignungsverfahren einzuleiten. Was auf diesen Antrag hohen Ortes beschlossen werden wird, weiß selbstverständlich hier niemand, zu beklagen wäre es aber, wenn die Ansprüche einer Anzahl Grundbesitzer veranlaßten, die Ausführung des Projectes in Frage zu stellen. Dies ist der gegenwärtige Stand der Brückenbaufrage.

Bautzen. Vom königlichen Schwurgerichte wurde am 13. Februar nach dreitägiger Verhandlung der Buchhalter Gustav Eduard Dpitz aus Hartau bei Zittau freigesprochen. Dpitz war beschuldigt, am Abend des 22. August v. J. seine damalige Geliebte, die 19jährige Emma Geißler aus Boritzsch, vorsätzlich und mit Ueberlegung in die Reife gestoßen, also ermordet zu haben.

Zittau. Es sollen die Preise der Ziegel für die nächste Bau-Periode überall ziemlich hohe sein, die hiesigen und umliegenden Brennereien haben voll zu thun, um den Aufträgen gerecht zu werden. Allem Anschein nach wird zum Frühjahr die Bau-thätigkeit sehr lebhaft beginnen. Noch immer fehlt es in Zittau außerordentlich an kleineren Wohnungen im Preise von 180 bis 300 M. und es ist zu bedauern, daß die Herren Baumeister nur herrschaftliche Häuser errichten. Früher oder später wird eine „Baiffe“ in großen Wohnungen eintreten, während die Arbeiterfamilien immer mehr auf die Dörfer ziehen und Zittau im Wachsthum zurückbleibt.

Hohenstein. Bei der am 11. Februar hier vorgenommenen Neuwahl von Wahlmännern zur Gewerbelammer Chemnitz errangen mit knapper Majorität die von sozialistischer Seite aufgestellten Kandidaten den Sieg.

Sayda. In der am 11. Februar abgehaltenen

gemeinschaftlichen Sitzung des Rathes und der Stadtverordneten hiesiger Stadt wurde mit Stimmeneinheitlichkeit der Reubau eines Rathhauses beschlossen. Gegen 4 Stimmen beschloß man ferner, einen Rathskeller mit einzubauen. Zum Bauplatz ist der Platz des früheren Rathhauses bestimmt.

Zschopau. Die bei Scharfenstein ins Rutschen gekommenen Felsmassen, die man auf ca. 200 cbm schätzt, sind abgesteift worden und sollen nach und nach abgetragen werden. Das an der den Bahnkörper gefährdenden Stelle angelegte Umgehungs-Gelände ist Donnerstag Nachmittag von dem um 5 Uhr 5 Min. hier eintreffenden Personenzug zum ersten Male befahren und damit der Betrieb auf der Annaberger Linie wieder in vollem Umfange aufgenommen worden. Es arbeiteten Tag und Nacht 5 Arbeiterabtheilungen an der Herstellung dieses Geländes, das über das Feld des dortigen Bahnwärters führt.

Reichenbach. Derjenige Herr in Reichenbachs Umgegend, welcher das Vergnügen hat, 312,000 M. Strafe wegen Steuerhinterziehung bezahlen zu müssen, wird als weitere Folge der Hinterziehung auch noch ungefähr 100,000 M. Gemeindesteuer nachzahlen haben. Einschließlich des dem Staate zu erlegenden Steuerbetrages selbst dürfte der große, volle Geldsack jenes Herrn um ziemlich 400,000 M. leerer werden.

Zwickau. Im Jahre 1888 gab es in Sachsen 40 Steinkohlenwerke mit 18,497 Arbeitern und 4,359,084 t Ausbeute im Werthe von 36,533,078 M. Davon kommen auf das Zwickauer Revier 20 Werke mit 65 Schächten und 2,481,148,798 kg Kohlen im Werthe von 20,218,426 M. Vorhanden waren im hiesigen Revier 806 Dampfmaschinen mit 10,570 Pferdestärken, 9687 Arbeiter, 297 technische Beamte. Die Arbeiterlöhne betragen 8,855,873 M., die Beamtengehälter 689,227 M., Löhne und Gehälter zusammen 9,545,100 M. Tödliche Verunglückungen kamen 13, andere Verletzungen 1746 vor. Der Kohlenverfuhr nach sächsischen Bahnen betrug 307,680 Wagenladungen zu je 5000 kg, 45,637 Wagenladungen gingen u. A. nach Bayern.

— Die hiesige kgl. Kreishauptmannschaft hat angeordnet, zeitweilig die zum Schlafen umherziehenden Familien (sogenannte Kändler etc.) dienenden Wagen und Buden der erforderlichen Beaufsichtigung in gesundheits- und sittenpolizeilicher Hinsicht zu unterziehen.

Zwickau. Ende vorigen Jahres gab es in hiesiger Stadt zusammen 250 Vereine, darunter 4 Bankvereine, 2 Berufsvereine, 6 Gebirgs- und Sportvereine, 35 Geselligkeitsvereine, 4 gewerbliche Vereine, 25 Innungen, 27 Kranken- und Begräbnisvereine, 13 Betriebskrankenkassen, 9 Schützen- und Militärvereine, 22 Gesangvereine, 6 Sparvereine, 3 Turn-, 2 Feuerwehvereine, 13 Vereine für Fachwissenschaften und Künste, 10 dergl. für Gartenbau, Landwirtschaft, Thierzucht, Geflügelzucht, 29 Vereine zum Zwecke gegenseitiger Unterstützung und Wahrung beruflicher Interessen, 5 Versicherungsanstalten, 17 Vereine für Wahlen und öffentliche Angelegenheiten, 15 Wohlthätigkeits- und Unterstützungsvereine. (Zwickau hat nach der letzten Volkszählung 39,243 Einwohner.)

Seyers. Ueber die bereits gemeldete Explosion in der hiesigen Dynamitfabrik schreibt das hiesige „Wochenblatt“ noch: Wie das Unglück herbeigeführt worden ist, läßt sich wohl vermuthen aber nicht feststellen, da mit dem Tode der beiden Augenzeugen das Grab Alles deckt. Das diese Sprengstoff fabrizirende Fabrik mit großer Sorgfalt angelegt und gebaut worden ist, zeigt auch der stattgefundenen Unglücksfall, da bei unmöglich zu umgehenden Unglücksfällen jedesmal nur eine berührte Stelle und nicht noch andere Arbeitsstätten in Mitleidenschaft gezogen werden, wie dies bei anderen derartigen Fabriken sich gezeigt hat. Nicht einmal der Damm der Arbeitsbude ist arg beschädigt, noch viel weniger sind außer einigen Fensterscheiben andere Anlagen in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Sprengung hat sich einfach nach oben gerichtet und dann Alles mit sich fortgerissen. In Folge dessen erleidet der Betrieb auch nicht die geringste Unterbrechung. Die beiden bedauernswerthen Opfer, von den Süß 24 und Förster 33 Jahre alt ist, wurden am Mittwoch voriger Woche von der Dynamitfabrik mittelst zweier Leichenwagen nach Thum zur Beerdigung überführt. Die Theilnahme aller Vorgesetzten dieser Fabrik, wie auch der gesammten Wohnerschaft ist eine sehr große ob dieses traurigen Mißgeschickes, zumal beide Verunglückte brave Männer waren.

Werdau. Dem 16. städtischen Landtagswahlkreis, der die Städte Werdau und Crimmitschau umfaßt, scheint das aufregende Vergnügen bevorzustehen, zum dritten Male in kurzer Zeit zur Urne schreiten zu müssen. Die Wahl des Fabrikanten Kürzel wurde wegen Unregelmäßigkeiten beanstandet. Dann wurde der Sozialdemokrat Goldig in einer zweiten Wahl ge-

wählt. Aber auch gegen diese Wahl werden solche Bedenken erhoben, daß wahrscheinlich eine dritte Wahl erfolgen muß.

Regenfeld. Aufsehen erregt in Grün das räthselhafte Verschwinden eines langjährigen, treuen Arbeiters der Firma D. F. Paul. Der Mann, welcher, ohne nähere Verwandte zu haben, sich ein bescheidenes Vermögen erspart hatte, da er sehr genügsam lebte, zog am vergangenen Sonntag seine besten Kleider an und verließ, ohne nur ein Wort zu sagen, wohin er gehe, seine Logiswirthin. Bekannte wollen den Mann noch auf dem Weg nach Rodewisch gesehen haben, seitdem fehlt aber jede Spur.

Plauen. Als am Abend des 13. Februar ein Mann in die Hausflur eines Hauses an der Portenstraße hier trat, fand er unmittelbar hinter der Hausthüre einen Paden, der bei näherer Betrachtung ein erst 3 bis 4 Tage altes Kind enthielt. Das Kind welches lebte, war in einen Frauenrock eingeschlagen, darüber befand sich ein Kissen, welches wiederum mit einem Packbogen umgeben war. Der Findling wurde an die Polizei abgegeben und von dieser vorläufig einer hiesigen Frau zur Pflege übergeben, wo er gute Aufnahme fand. Der Rath hat Anordnung getroffen das Kind gut unterzubringen.

Rügeln bei Döbzig. Im Laufe voriger Woche ereignete sich in einer hiesigen Familie ein Unglücksfall. Als die Mutter zur Besperzeit eine mit heißem Kaffee gefüllte Kanne auf den Tisch gesetzt hatte und sich nur einen Augenblick entfernte, um die übrigen Familienglieder herbeizurufen, hatte das 10 Monate alte Kind, welches sorglos in der Nähe in der Wiege sitzend, spielte, nach der Kanne gegriffen, dieselbe umgehoben, so daß das heiße Getränk sich über das Kind ergoß. Nach kaum 3 Minuten war das Kind in Folge des Schreckens und der Schmerzen am Herzschlag gestorben.

Zwenkau. Im hiesigen Staatsforstrevier, sowie in den Waldungen der Rittergüter Zöbzigler und Cythra ist von jeher die Wildbiederei in höchst frecher Weise betrieben worden. In diesen Tagen gelang es nun dem äußerst rührigen herrschaftlichen Förster Stiebig in Zöbzigler, drei mit der Ausnahme eines Rehbes beschäftigte Wilderer im Walde zu überraschen, welche, sobald sie ihn gewahr wurden, über ihn herfielen, ihn mit Schlägen und Messerstichen bearbeiteten und, nachdem sie noch dem Förster das Gewehr entziffen hatten, die Flucht ergriffen. Zum Glück hatte jedoch der schwer verletzte Förster einen der Wilderer erkannt und gelang es der Gendarmerie, denselben zu verhaften und in das kgl. Amtsgerichtsgefängniß abzuliefern. Die Verhafteten sind Burschen im Alter von 18—20 Jahren.

Markranstädt. In der Untersuchungshaft gegen Fanny Schrön, welche der Vergiftung ihrer eigenen Eltern beschuldigt wird, fand während der letzten Tage die gerichtliche Vernehmung vieler Personen statt, welche mit Schrön und seiner Tochter näheren Verkehr hatten. Es verlautet, daß die Tochter des Schrön'schen Ehepaars Fanny schwer belastet ist, aber nichts gesteht.

Leipzig. Die veranschlagte Summe für den seinerzeit ausgeführten Erweiterungsbau des hiesigen städtischen Museums ist nur um 70,914 Mark, ein verhältnißmäßig nicht zu erheblicher Betrag, überschritten worden. Die Gesamtkosten stellen sich auf 1,117,980 M. wozu 627,500 Mark aus dem Grassivermächtniß, 27,978 Mark aus dem Betriebs- und der Rest aus dem städtischen Stammvermögen entnommen worden sind. Wie bei allen großen Monumentalbauten die Baumstoffe fast nie eingehalten werden kann, so war es auch hier, wo sich verschiedene Aenderungen der ursprünglichen Pläne nöthig machten.

Tagessgeschichte.

Berlin. Zu der am 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr, anberaumten feierlichen Sitzung des Staatsrathes waren brinabe alle dazu geladenen Mitglieder desselben geladen und hatten sich im Elisabeth-Saale des königlichen Schlosses versammelt. Nachdem auch der Reichskanzler Fürst Bismarck und die übrigen anwesenden Mitglieder des Staatsministeriums eingetreten waren, erschien Kaiser Wilhelm und eröffnete die Versammlung durch folgende Ansprache:

Meine Herren Mitglieder des Staatsrathes! Durch Meinen Erlaß vom 4. d. M. sind Sie davon unterrichtet worden, daß es Mein Wille ist, das Gutachten des Staatsrathes über diejenigen Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterstandes erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrath in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigsten, auf diesem Gebiete einer gezielten Lösung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Gesetzentwürfe an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die endgiltige Beschlußfassung darüber verfassungsmäßig zufließt. Ich lege Werth darauf, daß der aus den verschiedensten Berufskreisen zusammengesetzte Staatsrath auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen die von Mir in Aussicht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer

gewissenhaften und vorurtheilsfreien Prüfung unterzieht. Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Lösung Ich Sie hierher entboten habe. Der den Arbeitern zu gewährenden Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Umfang der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwicklungsgehalte einzuschränkenden Kinderarbeit, die Berücksichtigung der für das Familienleben in sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalte der Arbeiter und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Dabei wird mit sachkundiger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Produktionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbewerb auf dem Weltmarkte die löhnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt zu sehen, dadurch würde statt der von Mir erstrebten Förderung eine Schädigung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter herbeigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es eines hohen Maßes weiser Besonnenheit; denn die glückliche Lösung dieser unserer Zeit beherrschenden Fragen ist um so wichtiger, als dieselbe mit der von Mir angeregten internationalen Verständigung über dieselben in erschlicher Wechselwirkung steht. Nicht minder wichtig für die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit theilhaftig und zur Wahrnehmung ihrer Interessen in Verhandlung mit den Arbeitgebern befähigt werden. Es wird zu erstreben sein, die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufsichtsbeamten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, durch welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und den staatlichen Behörden Gelegenheit geboten wird, durch Anhörung der unmittelbaren Beteiligten fortlaufend über die Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig unterrichtet zu werden und mit den Letzteren die wünschenswerthe Föhlung zu behalten. Auch die weitere Entwicklung der staatlichen Betriebe zu musterzähligen Vorbildern einer wirksamen Arbeiterfürsorge bedarf der eingehenden sachkundigen Erwägung. Ich vertraue auf die bewährte, treue Hingebung des Staatsrathes bei den Arbeiten, die ihm jetzt bevorstehen. Ich verkenne nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind. Der freien Liebeshätigkeit, der Kirche und Schule verbleibt daneben ein weites Feld segensreicher Entfaltung, durch welche die gesetzlichen Anordnungen unterstützt und befruchtet werden müssen, um zu voller Wirksamkeit zu gelangen. Aber wenn es mit Gottes Hilfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volkes auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird Ihre Arbeit Meines königlichen Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein dürfen. Die Ihrer Verathung zu unterstellenden Vorklagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Theilnahme an der Verathung die beiden Abtheilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau und für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen Ich eine Anzahl sachkundiger Personen zuweisen werde. Die Mitglieder dieser Abtheilungen ersuche Ich, sich am 26. d. Monats 11 Uhr in den Ihnen zu bezeichnenden Räumlichkeiten zu versammeln. Zum Referenten bestimme Ich den Oberbürgermeister Miquel und zum Korreferenten den Geheimen Finanzrath Jende. Ich behalte Mir vor, nach Abschluß der Abtheilungsberatungen den Wiederzusammentritt des Staatsrathes zu bestimmen und wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von Oben, ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann.

Nach dieser Ansprache bat der Reichskanzler den Kaiser, die Sitzung zu schließen und die Vorstellung der Mitglieder des Staatsrathes zu gestatten. Kaiser Wilhelm schloß darauf die Sitzung und nahm die Vorstellung der Anwesenden entgegen.

— Der Staatsrath besteht aus den Prinzen des königlichen Hauses, welche das 18. Lebensjahr erreicht haben, den aktiven Ministern, den Feldmarschällen, den Chefs der Oberrechnungskammern, des Zivilkabinetts, Militärkabinetts, den kommandirenden Generalen und Oberpräsidenten, wenn sie in Berlin anwesend sind. Außerdem sind aus besonderem königlichen Vertrauen zu Staatsrathen ernannt 75 Personen, darunter sehr viele Ministerialdirektoren, höhere Justizbeamte, Generalsuperintendenten und dergleichen, auch die Bischöfe Ropp und Cremonig. Von parlamentarischen Persönlichkeiten sind in den Staatsrath berufen worden: v. Dieke (freikons.), Graf v. Franzenberg (freikons.), v. Gneist (nat.-lib.), von Helldorff (kons.), v. Köller (konserv.), von Levetzow (kons.), Leuschner (freikons.), Graf Limburg (kons.), v. Minnigerode (kons.), Miquel (nat.-lib.), Herzog von Ratibor (freikons.), Freih. v. Schorlemer-Alt (Centr.), Dr. Websty (nat.-lib.), Freih. v. Wilsamowitz-Wöllendorf (kons.), Graf von Zietzen-Schwerin (kons.), sowie neuerlich Fürst Pleß (freikons.), Freih. von Stumm (freikons.), Freih. v. Suene (Centr.).

— Eine höchst bemerkenswerthe Auslassung unseres Kaisers über die soziale Gesetzgebung verdient in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Wie nämlich der nationalliberale Abg. v. Cynern in einer zu Remscheid stattgefundenen Wählerversammlung mittheilte, hat der Kaiser an dem kürzlichen parlamentarischen Gesellschaftsabend beim Reichskanzler auf die Bemerkung eines der mitanwesenden Herren, daß Alles, was man auch für den „vierten Stand“ thue, von diesem doch nicht anerkannt werde, wörtlich folgendes erwidert: „Ob wir nun Dank oder Undank für unsere Bestrebungen ernten, in diesen Bestrebungen werde ich nicht erlahmen. Ich habe die Ueberzeugung, daß diese staatliche Fürsorge uns zu dem Ziele führen wird, die arbeitenden Klassen mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung zu versöhnen. Jedemfalls geben diese Bestrebungen Mir für Alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen.“ Herr von Cynern

fügte dieser Mittheilung die Versicherung zu, der Kaiser selbst habe ihn zur Wiedergabe dieser Worte ermächtigt.

Nachdem deutscherseits die Initiative zur Einberufung einer internationalen Konferenz in der Arbeiterfrage ergriffen worden, liegt es selbstverständlich auch den deutschen Behörden ob, eine Grundlage für die Berathung der Konferenz zu schaffen. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange. Zunächst wird sich der preussische Staatsrath auch mit dieser Angelegenheit zu befassen haben. Welcher Art die Vorlage sein wird, die an ihn gelangen soll, ist noch nicht sicher. Jedenfalls dürfte dieselbe weder in Gestalt eines förmlich ausgearbeiteten Gesetzentwurfes noch in den Grundzügen zu einem solchen gefeilt sein. Wahrscheinlich werden dem Staatsrathe lediglich Fragen zur Beantwortung unterbreitet werden. Auf Grund dessen Antworten wird dann die weitere Arbeit zur Herstellung der Grundlagen für die internationale Konferenz aufgenommen werden.

Oesterreich. Das „Fremdenblatt“ in Wien bemerkt in einer Besprechung der Ansprache des deutschen Kaisers an den Staatsrath: „Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß die ganze Welt mit ungetheilter Aufmerksamkeit der kaiserlichen Worte harrete. Das energische, von umfassendem Blick geleitete Auftreten des Kaisers in der Arbeiterfrage wird zweifellos nicht bloß von der größten Bedeutung sein für die materielle und moralische Lage der Arbeiter, es wird auch eine belangreiche Rückwirkung auf das gesammte politische Leben Deutschlands äußern.“ — Die „Presse“ schreibt, die Ansprache des Kaisers entspreche im vollsten Maße den durch die kaiserlichen Erlasse in ganz Europa rege gemachten hohen Erwartungen. „Hoher sittlicher Ernst, überzeugende redliche Entschlossenheit, rein menschliches Wohlwollen, alles erwägende Klugheit und Vorsicht traten darin vereint hervor und imponirten in diesem in korrektester Form gefaßten Staatsakte.“ — Das „Neue Wiener Tageblatt“ hebt hervor, der Kaiser führe eine Sprache, die von gewissenhafter Rücksicht auf die bestehenden Staatseinrichtungen, von dem vollen Gefühle der Verantwortung zeuge, welche der Kaiser für das Gelingen der Bestrebungen übernommen habe, die eine neue gesellschaftliche Ordnung anbahnen sollten.

Frankreich. Die Beurtheilung des Herzogs von Orleans wird von den Pariser republikanischen Blättern fast ausnahmslos beifällig besprochen und weisen dieselben hierbei darauf hin, wie sehr die Royalisten durch ihre Kundgebungen innerhalb und außerhalb des Parlaments zur strikten Anwendung des Ausweisungsgesetzes gegen den Prinzen beigetragen hätten. Der Herzog von Orleans wird in seiner Haft in der Pariser Conciergerie wie die übrigen Gefangenen behandelt, nur erhält er eine bessere Nahrung. Wohin er zur Abkühlung seiner Gefängnißstrafe gebracht werden wird, ist noch ungewiß; neuerdings vermuthet man, daß hierzu das Gefängniß in Voos, Departement du Nord, bestimmt ist. Hinsichtlich einer etwaigen Begnadigung des Herzogs verlautet, daß Präsident Carnot hiermit jedenfalls noch eine geraume Zeit warten würde.

Italien. In dem neuen Stadtviertel Arenaccia in Neapel stürzte ein im Bau begriffenes Haus ein, wobei 31 Arbeiter verschüttet wurden; bisher wurden 2 Tode und 4 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen.

England. Die kürzlich vorgenommene Probefahrt der „Barracouta“, eines neuen Regierungskreuzers, endete mit einem fürchterlichen Unfall. Als das Schiff, das Morgens 7 1/2 Uhr den Hafen von Smergh verließ, auf der Höhe von Margate ankam, schlugen plötzlich die Flammen aus den Decks und versengten 10 Mann, darunter zwei lebensgefährlich. Vermuthlich drang das Wasser aus dem Kessel zum Feuer und trieb die Flammen und Dampfrollen an der Esse hinaus. Das Schiff gehört zu den vier neuen, von dem Schiffsbaudirektor White für die Regierung entworfenen Kreuzern, lief im April vom Stapel und hat seitdem den Werftbehörden nichts als Kummer und Sorgen gemacht. Bei der ersten Probefahrt erwies sich sein Steuerapparat unhandlich und führte beinahe zu einem Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe, bei der zweiten Fahrt leckte der Cylinder und bei der oben beschriebenen dritten Fahrt empörte sich das Feuer.

Griechenland. Die griechische Regierung hat am 6. d. M. ein Rundschreiben an alle Gouverneure der Provinzen und die Vorsteher der Gemeinden gerichtet, mit der Aufforderung, das Waffentragen zu verbieten.

Die nunmehr amtlich beglaubigte Verbrecherstatistik aus dem Jahre 1889 weist bei einer Einwohnerzahl von 2,187,000 Seelen 316 Mordthaten und 473 Mordversuche nach, so daß im vorigen Jahre von je 2800 Griechen einer getödtet oder schwer verwundet wurde! Viel wird das erlassene Verbot auch nicht helfen. Schule und Erziehung wird die Hauptaufgabe zu fallen, um Herrschaft über das heiße Blut des Südens zu gewinnen.

Amerika. Die Nachricht, daß die Reservation der Sioux-Indianer den Ansiedlern freigegeben sei, erzeugte in Pierre und Chamberlain in Süd-Dakota die wildeste Aufregung. Die Ansiedler stürzten sich förmlich in die 9,000,000 Acres umfassende Reservation, um sich Land zu sichern. Es werden jetzt schon Häuser gebaut. Das Militär mußte Ausschreitungen verhindern. Trozdem befürchtet man, daß es zu blutigen Kämpfen zwischen den Leuten kommen wird, welche auf dieselben Grundstücke Anspruch erheben.

Zanzibar. In Zanzibar hat ein Thronwechsel stattgefunden. Sultan Said Chalifa, welcher schon längere Zeit leidend war, ist gestorben, sein Bruder Said Ali übernahm die Regierung. Der Leichnam Said Chalifas bietet keinerlei Anzeichen eines nicht natürlichen Todes dar, doch gaben die arabischen Großwürdenträger eine Sezierung zu. Der verstorbene Sultan folgte seinem ältesten Bruder Bargash ben Said erst vor ein paar Jahren in der Regierung, in welcher er sich in der ersten Zeit namentlich den Deutschen gegenüber feindselig verhielt, ja, er soll noch mit dem hingerichteten Buschiri unter einer Decke gesteckt haben. Ob der abermalige Thronwechsel in Zanzibar nicht etwa ernste Verwicklungen in Ostafrika heroorrufen wird, muß noch dahingestellt bleiben; zunächst herrscht in Zanzibar Ruhe.

Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ bestätigten neuerdings vom Viktoriassee eingetroffene Nachrichten, daß der König Mwanga mit Hilfe von Europäern den Thron von Uganda nach heiligem Kampfe mit dem König Kalema und dessen arabischen Bundesgenossen, welche fast gänzlich aufgerieben wurden, wieder erlangte. Uganda befindet sich jetzt in Gewalt Mwangas und der Europäer.

Amthlicher Theil.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Haus- und Feldbesitzers **Karl Friedrich Louis Kempe** in Nassau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 11. März 1890, Vormittags 9 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Frauenstein, den 10. Februar 1890.
Friedlein,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters und Viehhändlers **Carl Ernst Winter** in Burkardsdorf ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 18. März 1890, Vormittags 11 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Frauenstein, am 15. Februar 1890.
Friedlein,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung,

die Reichstagswahl im IX. Wahlkreise betr.

Die Ermittlung des Ergebnisses der Bezirkswahlen im IX. Wahlkreise für einen Abgeordneten zum Deutschen Reichstage wird

Montag, den 24. Februar lfd. Js.,
von Vormittags 10 1/2 Uhr an,
im Sitzungssaale der königl. Amtshauptmannschaft Freiberg erfolgen.

Hierbei nimmt der unterzeichnete Wahlkommissar zugleich Veranlassung, auf die bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahl von den Verwaltungsbehörden in den einzelnen Bezirken erlassenen Veröffentlichungen noch ganz besonders hinzuweisen und demgemäß die Herren Wahlvorsteher aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, doch sowohl

1. die Wahlprotokolle,
- als auch die sonstigen Wahlunterlagen und zwar:
2. das zur Wahl benutzte zweite Exemplar der Wahlliste, welches von der Gemeindebehörde unter ihrer Unterschrift gehörig abzuschließen und mit der amtlichen Bescheinigung völliger Uebereinstimmung mit dem Hauptexemplare zu versehen, auch von den sämtlichen Mitgliedern des Wahl-

vorstandes unterschriftlich zu vollziehen und dabei zugleich zu bescheinigen ist, daß die in §§ 2 und 8 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 vorgeschriebenen ordentlichen Bekanntmachungen stattgefunden haben.

3. Die von einem der Beisitzer geführte und von dem ganzen Wahlvorstande unterschriftlich zu vollziehende Gegenliste,

und

4. diejenigen mit fortlaufenden Nummern zu versehenen und dem Protokolle beizubestehenden Stimmzettel, über deren Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahlvorstand nach § 13 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 Beschlus zu fassen gehabt hat,

rechtzeitig und thunlichst

im Laufe des 21. Februar lfd. Js.

portofrei an den Unterzeichneten gelangen. Die Wahlprotokolle sind mit den Gegenlisten und der Wählerliste zu vereinigen.

Freiberg, am 15. Februar 1890.

Der Wahlkommissar für den IX. Reichstagswahlkreis.

Dr. Haberkorn, Amtshauptmann.

Bekanntmachung.

Nachdem zur Vornahme der Wahlen für den deutschen Reichstag

der 20. Februar d. Js.

festgesetzt worden ist, so werden die Stimmberechtigten hiesiger Stadt, welche einen Wahlbezirk des VI. Wahlkreises bildet, hierdurch aufgefordert, ihre gehörig ausgefüllten Stimmzettel, welche von weißem Papier hergestellt sein müssen und mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein dürfen, am gedachten Tage in der Zeit

von Vormittags 10 bis Nachmittags 6 Uhr

in der großen Saalstube des hiesigen Rathhauses in Person abzugeben.

Als Wahlvorsteher ist

als dessen Stellvertreter aber
gewählt worden.

Dippoldiswalde, am 6. Februar 1890.

Der Stadtrath.
Voigt.



Bekanntmachung.

Rittwoch, den 26. Februar d. Js., verkehrt auf der Linie Gainsberg - Ripsdorf ein Theater-Extrazug von Gainsberg nach Ripsdorf. Abfahrt in Gainsberg 11 Uhr 45 Min. Nachts.
königliche Bahnverwalterei.

Stangen-Auktion.
Montag, den 24. Februar dieses Jahres,
 sollen im Gasthause „zum Deutschen Hause“ in Tharandt von **Vor:**
 mittags 1/10 Uhr an
 323,20 Hbr. sichte Stangen vom Raundorfer Revier,
 736,70 " " " " Spechtshäufener Revier,

236,25 Hbr. sichte Stangen vom Grillenburger Revier,
 226,02 " " " " Wendischborsdorfer Revier,
 meistbietend versteigert werden. Speziellere Angaben enthalten die in den Schank-
 wirtschaften und bei den Ortsbehörden der umliegenden Orte aushängenden Plakate.
Königl. Oberforstmeisterei Grillenburg und Königl. Forstrentamt
 Tharandt, am 11. Februar 1890.

Allgemeiner Anzeiger.

Braunkohlen-Briquets,
 100 Stück 80 Pf. **H. Spiess.**

Zur **Fastnacht** empfehle:
Sahnenrollen, Windbeutel,
Pfannkuchen, Stück 6, 8 und 10 Pf.,
 im Duzend billiger. Hochachtungsvoll
Ernst Wallter, Bäckermstr.

Zur **Fastnacht** empfiehlt
neubackene Pfannkuchen,
 Stück 6 und 8 Pf., mit und ohne Füllung, von
 Mittwoch an **neubackene Plinzen**
 Frau Siebert.

Pfannkuchen.
 Fastnachts-Dienstag von früh 6 Uhr an
frische Pfannkuchen,
 6 und 10 Pf. das Stück, 60 Pf. und 1 M. pro
 Duzend. Gefüllt mit Aprikosen-, Johannisbeers- und
 Himbeer-Marmelade.

Marmelade,
 ausgewogen, gebe jedes beliebige Quantum ab.
 Ferner empfehle täglich frisch verschiedene Sorten
Kaffee-, Ehee- und Dessertkuchen, sowie ein-
gerolltes Kaffeegebäck, hochfein im Geschmack.
 Einer gütigen Beachtung entgegengehend, zeichnet
 hochachtungsvoll
Rich. Knorr, vormalig Pannach,
 Konditor.

Zur **Fastnacht** empfiehlt
Pfannkuchen,
 gut gefüllt, von früh 6 Uhr an fortwährend frisch,
 Duzend 72 Pf.,
B. Gietzolt, Bädermeister, Dippoldiswalde.

Zur **Fastnacht**
neubackene Pfannkuchen und Plinzen.
M. Schauer.

Fleisch-Salat
 empfiehlt Frau A. Fischer, H. Wassergasse.

Bratwurst empfiehlt **J. Hickmann.**

Zur **Fastnacht** empfiehlt
frische Bratwürste
 Sultzberger, am Markt.

Frische Bratwürste
 empfiehlt **Paul Kästner, Brauhoftstraße.**

Einen Bäckerlehrling
 sucht **Oswald Baumgart, Bädermeister,**
 Rechenberg bei Dienenmühle.

Zur **Fastnacht** Alle nach **Berreuth.**

Reichskrone **Dippoldiswalde.**
 Fastnachts-Dienstag, 18. Febr., **Tanzmusik,**
 wozu freundlichst einladet **W. Heinold.**

Gasthof zu Oberhäslich.
 Zum Fastnachts-Dienstag von Nachm. 4 Uhr an,
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **D. Kästner.**

Gasthof zu Reinholdshain.
 Zum Fastnachts-Dienstag
gutbesetzte Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **Ad. Prasser.**

== Für Konfirmanden ==

halte ich in größter Auswahl Lager von
fertigen Anzügen
 in allen Preislagen. Ferner offerire
Konfirmanden-Stoffe
 in verschiedenen Qualitäten und Preisen und gebe jedes beliebige
 Maas ab.
Sämmtliche Futterstoffe, Tailen-Cloths etc.
 verkaufe noch zu **alten Preisen.**
 Den Herren Schneidermeistern besonderen Rabatt!

Herren- W. Buse. Herren-
gasse. gasse.

Restaurant Berreuth.
 Zur **Fastnacht**
Tanzmusik,
 ff. Kaffee, Plinzen und Pfannkuchen,
 wozu ergebenst einladet **Oswald Paust.**

„Goldener Hirsch“, Reinhardtsgrimma.
 Zur **Fastnacht**
Pfannkuchen-Schmauß mit Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **A. Rühle, Gastwirt.**

Gasthof Cunnersdorf.
 Zum Fastnachts-Dienstag
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet **Thomas.**

Gasthof Luchau.
 Zum Fastnachts-Dienstag
starkbesetzte Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **Sünich.**

Gasthof Obercarsdorf.
 Zum Fastnachts-Dienstag
starkbesetzte Ballmusik
 und selbstgebackene Pfannkuchen.
 Es ladet ergebenst ein **Hugo Dörste.**

Gasthof zu Schmiedeberg.
 Zum Fastnachts-Dienstag
Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **A. Brückner.**

Gasthof zu Muppendorf.
 Zum Fastnachts-Dienstag
Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **A. Schneider.**

Gasthof Nieder-Reichstädt.
 Zur **Fastnacht**
starkbesetzte Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **A. Berthold.**

Gasthof Ober-Reichstädt.
 Zum Fastnachts-Dienstag
Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **El. Körner.**

Hotel zur Cellkuppe, Ripsdorf.
 Zum Fastnachts-Dienstag
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet **E. Klöpp.**

Gasthof Niederpöbel.
 Zum Fastnachts-Dienstag
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **Worig Krumpolt.**

Erbgericht Hennersdorf.
 Zur **Fastnacht**
starkbesetzte Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **Ernst Waltherr, Gastw.**

Gasthof Bärenfels.
 Zum Fastnachts-Dienstag
Tanzmusik,
 wobei auch mit **Pfannkuchen** aufwarten wird und
 wozu freundlichst einladet **Heinrich Kunze.**

Gasthof Hirschbach.
 Mittwoch, den 19. Februar,
Bockbierfest,
 verbunden mit **Bratwurst-Schmauß,**
 sowie selbstgebackenen Pfannkuchen.
 Von 6 Uhr an **Ballmusik.**
 Es ladet hierzu freundlichst ein **S. Heinze.**

Vorkäufige Anzeige.
Gasthof Ober-Reichstädt.
 Freitag, den 28. Februar,
Karpfen-Schmauß,
 wozu ergebenst einladet **El. Körner.**

Sonntag, den 23. Februar,
im Saale der „Reichskrone“:
== Concert ==
der freiwilligen Feuerwehr.
 Nächster
 Vereins-Abend
 Freitag,
 den 21. Februar,
 P. Jap. u. A.



Weißeritz-Zeitung.

1. Beilage zu Nr. 21.

Dienstag, den 18. Februar 1890.

56. Jahrgang.

Neue Verwickelungen im Orient.

Auf der Balkanhalbinsel scheint es mit dem Herannahen des Frühlings in politischer Beziehung wieder lebendig werden zu wollen und ohne daß man gleich an sich vorbereitende „große Ereignisse“ zu denken braucht, beginnen doch die Dinge im Südosten Europas die Aufmerksamkeit wieder auf sich zu ziehen. Schon die montenegrinisch-serbische Verbrüderung, wie sie sich in einer, hinsichtlich ihres Endzweckes noch nicht ganz aufgeklärten, Reise des montenegrinischen Staatsrates und Ministers Bulcovic an den Belgrader Hof ausdrückte, schien darauf hinzudeuten, daß man sich wieder auf eine Epoche sensationeller und beunruhigender Nachrichten von der Balkanhalbinsel gefaßt machen könne und dem ist in der That so. Vor Allem hat die noch zur rechten Zeit entdeckte abermalige Verschwörung in Bulgarien dargethan, daß sich auf der Balkanhalbinsel nach einer scheinbar längeren Ruhepause plötzlich immer wieder revolutionäre Elemente geltend machen und auf's Neue Gefahren von nicht nur lokalem Charakter heraufbeschwören drohen. Dies kann man auch von dem tollkühnen Unternehmen des Majors Panizza behaupten, dessen Fäden, wie jetzt schon feststeht, nicht nur durch ganz Bulgarien und Ostrumelien, sondern auch noch darüber hinaus reichen und die bei den verhafteten Mitschulbigen Panizzas aufgefundenen Papiere sollen es ja zweifellos machen, daß der intrigante russische Gesandte Sitrowo in Bukarest um die jüngste Verschwörung gegen den Fürsten Ferdinand und seine Regierung gewußt hat. Offenbar nimmt aber Rußland diese neueste Bloßstellung seines diplomatischen Vertreters in Bukarest nichts weniger als tragisch, dies bekundet hinlänglich die feindselige Sprache der Petersburger Regierungsblätter gegen Bulgarien. Mit dünnen Worten erklärt das „Journ. de St. Petersburg“, die letzten Vorgänge bewiesen, daß Bulgarien keineswegs beruhigt und die Koburgische Regierung so wenig befestigt sei, daß sie sich genöthigt sehe, die Kommandanten der Garnisonen zu wechseln. Ob man es hier mit einer der beliebten bloßen Drohungen Rußlands gegen Bulgarien zu thun hat, oder ob der scharfe Ausfall des „Journ. de St. Petersburg“ in der That den Beginn einer neuen Aktion der russischen Diplomatie gegen den „Koburger“ bedeutet, wird ja wohl die nächste Zeit schon lehren, aber augenscheinlich regen sich die russisch-panslawistische Bestrebungen im Orient auf's Neue. Darauf deuten nicht nur die Verzweigungen der Panizzaschen Verschwörung, sondern auch die in Mazedonien und Armenien entdeckten Komplote, bei denen panslawistische Wähler die Hände mit im Spiel gehabt haben, hin und schließlich auch die meuterischen Vorgänge im griechischen Heere, denn rumänische Blätter versichern bestimmt, daß panslawistische Antriebe hierbei ebenfalls eine Rolle gespielt hätten. Ueber die wahre Bedeutung der gemeldeten Auflehnung griechischer Truppentheile gegen die eigene Regierung fehlen allerdings noch informirende Nachrichten und weiß man nur, daß in der Armee große Unzufriedenheit darüber herrscht, daß an ihrer Spitze ein Civilist, nämlich der Ministerpräsident Tripupis selber, und kein wirklicher Militär als Kriegsminister steht. Aber hinter diesen Regungen der Un-

zufriedenheit steht augenscheinlich ein mehr und mehr hervortretender kriegerischer Thatenrang, der vielleicht ebensoviel auf fremde Hegereien, wie auf die gefährliche Politik der griechischen Nationalpartei in den kretensischen Angelegenheiten zurückzuführen ist und welchen in seine Grenzen zurückzuweisen, das Ministerium Tripupis jedenfalls große Mühe haben wird. Einstweilen sind zwar alle diese Vorgänge noch nicht darnach angethan, ernste Besorgnisse hervorzurufen, denn noch immer ist die allgemeine Friedenstendenz in Europa mächtig genug, die neuen drohenden Verwickelungen im Orient auf ihren Herd zu beschränken. Aber immerhin legen sie der westeuropäischen Diplomatie und speziell derjenigen des Dreibundes die Pflicht auf, fortgesetzt die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel im Auge zu behalten, um sich von denselben eines Tages nicht doch vielleicht überraschen zu lassen.

Miscellaneous.

— Wenn man die Uebersichten der letzten Jahre über die in den deutschen Münzstätten stattgehabten Ausprägungen von Reichsmünzen mit einander vergleicht, so findet man auf den ersten Blick, daß, während die Zahlen, welche für die übrigen Münzen darin verzeichnet sind, von Jahr zu Jahr wachsen, die Summe der ausgeprägten halben Kronen, also der goldenen Fünfmärkstücke, schon seit geraumer Zeit auf einer und derselben Höhe bleibt. Eine Ausprägung der halben Kronen hat denn auch thatsächlich schon seit dem Jahre 1879 nicht stattgefunden. In dem Gesetze betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen vom 4. Dezember 1871 war lediglich bestimmt, daß Reichsgoldmünzen zu 10 und zu 20 Mark geprägt werden sollen. Erst im Artikel 2 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 wurde vorgeschrieben, daß außer den im vorhergenannten Gesetze bezeichneten Reichsgoldmünzen auch solche zu 5 Mark, von welchen aus einem Pfunde feinen Goldes 279 Stück ausgebracht werden, geprägt werden sollten. Thatsächlich ist diese Bestimmung nur in den Jahren von 1873 bis 1879 zur Ausführung gebracht. Im letzteren Jahre ist die Ausprägung von goldenen Fünfmärkstücken eingestellt worden und zwar, wie aus einem von Heinrich von Poschinger in den „Aktenstücken der Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck, 1. Band“ zum Abdruck gelangten Schreiben an den Staatsminister Hofmann hervorgeht, auf eine besondere Anordnung des Reichsfinanzlers, welcher die halben Kronen als im Verkehr unbrauchbar bezeichnete. Die halben Kronen werden seit jener Zeit von der Reichsbank eingezogen und nicht wieder verausgabt. Man trifft sie deshalb gegenwärtig auch nur noch selten im Verkehr an. Ausgeprägt waren von diesen Reichsgoldmünzen insgesammt 27,969,925 Mark.

Tages-Ordnung

für die
2. Sitzung des Bezirks-Ausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
Sonntag, den 23. Februar 1890, Vorm. 10 Uhr,
im amtschauptmannschaftlichen Sitzungszimmer.
1. Anlagen-Regulativ der Gemeinde Hennersdorf.
2. Einbeziehung einer ehemals forstfiskalischen jetzt Dr. Lehmann gehörigen Parzelle nach Bärenburg.

3. Einbeziehung einer jetzt dem Kohlenhändler Busch in Dresden gehörigen Parzelle nach Bärenburg.
4. Einbeziehung einer jetzt pp. Röhner gehörigen Parzelle nach Derrsdorf.
5. Zuwahl eines weiteren Tarators für Viehseuchfälle in Rastau.
6. Gesuch Reinh. Straßburgers in Reinhardtsgrimma um Erlaubniß zum Branntweinschank.
7. Gesuch Julius Zwabs in Glaschütze um Erlaubniß zum Branntweinschank.
8. Veräußerung eines Grundstücks der Gemeinde Vertelsdorf.
9. Gesuch Ernst Kieß in Rippdorf wegen Tanzmusikhaltens.
10. Vermögensangelegenheit der Gemeinde Niederpöbel.
11. Diszemplation bei Fol. 217 von Reichstädt, Bez.: Dietrich.
12. Die Ortsverfassung der Gemeinde Dittersdorf zc.
13. Gesuch Aug. Dreßlers in Hückendorf um Konzession zum Bierchank.
14. Die Schankkonzession der Bwe. Seifert in Altenberg.
15. Gesuch der gesch. Zimmermann in Poffendorf um Erlaubniß zum Kaffeechank.
16. Gesuch der Stadtgemeinde Glaschütze, Bezirksanwaltsache betreffend.
17. Gesuch des Gastwirths Paust in Verreuth um Erlaubniß wegen Singspielen zc.
18. Gesuch Aug. Hüßers in Bärenklause um Schankkonzession.
19. Eingabe des Gemeindevorstands Wende in Dittersdorf, Abgaben bei Grundstückszwischenkäufen betr.
20. Herstellung einer Straße im wilden Weißeritzthale.
21. Einbeziehung der ehemals forstfiskalischen Grundstücke Rücklings und Schmidts nach Bärenburg.
22. Wegeentziehung in Sabitzdorfer Flur.
23. Uebersicht über die Thätigkeit des Bezirksausschusses vom Jahre 1889.

Hierüber in geheimer Sitzung:

2 Gegenstände.

Dresdner Produktenbörse vom 14. Februar.

An der Börse:	
Weizen, deutsche und sächsische	235-240
Landwaare pro 1000 kg netto:	do. feine 210-220
Weißweizen	do. mittlere 200-205
Braunweizen	do. geringe 180-190
do. neu	Rüßel pro 100 kg netto (mit
do. englisch 180-190	Foh): raffiniert 74,00
Weißweizen, böhm. 200-206	Rapskuchen pro 100 kg netto:
Ruß. Weizen, weißer 200-208	lange 14,50
do. rother 202-213	runde 14,50
do. gelb u. dunkel 190-203	Leinsamen, einmal
do. braun	gepreßte 19,00
Roggen, sächsischer 174-177	do. zweimal gepr. 17,00
do. russischer 174-178	Malz (ohne Sack) 26-30
do. preussischer 180-184	Ricejaat pro 100 kg Brutto
Gerste, sächsische 180-190	(mit Sack) rothe
do. böhm. u. mähr. 190-215	do. weiße
Futtergerste 135-140	do. schwebische
Hafers, sächsischer 162-167	Erymthee
Weizen, unquantine 135-140	Weizenmehl pro 100 kg netto:
do. rumän. alt 130-136	Raiserauszug 35,00
do. do. neu	Griecherauszug 32,50
do. ungar. neu	Semmelmehl 31,50
do. amerik., mixed 130-133	Wäckermandmehl 29,50
Erbsen pro 1000 kg netto:	Griechermandmehl 24,00
weiße Kochwaare 180-190	Pohlmehl 21,00
do. Futterwaare 145-155	Roggenmehl Nr. 0 30,50
Saatersfen	do. Nr. 0/1 29,00
Bohnen, pro 1000 kg 170-220	do. Nr. 1 27,00
Wicken, pro 1000 kg	do. Nr. 2 24,00
Buchweizen, inländ.	do. Nr. 3 21,00
und mährisch 140-145	Futtermehl 14,00
do. russischer 140-145	Weizenkleie, grobe 10,40
Doßsaaten pro 1000 kg netto:	do. feine 10,40
Winterraps, sächs. 280-300	Roggenkleie 11,40
Winterrüben, neuer 285-295	Spiritus 53,00 33,50
Auf dem Markte:	
Hafers (hl) 8,00-9,00	Heu pro Ctr. 3,50-4,00
Kartoffeln (hl) 4,00-4,40	Stroh pro Schock 40,00-42,00
Butter (kg) 2,20-2,60	

Schulumbau.

Die Schule zu Bärenburg soll einem Umbau unterworfen werden. Darauf reflektirende Herren Baumeister wollen sich bis 1. März d. J. bei dem Unterzeichneten melden, um das Blanquet und den Miß einzuliefern.

Bärenburg, den 14. Februar 1890.

Der Schulvorstand.

R. Bellmann, z. J. Vorsitzender.

Fischwasser.

Ein Stück Forellenwasser (nur zum Angeln) gegen gutes Honorar zu pachten oder auch zur Theiligung gesucht.

Gütige Offerten mit Preisangabe und näheren Details an R. Horn, Dresden, Grünestraße Nr. 14 erbeten.

Handelschule zu Dippoldiswalde.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. April. Kursus 3-jährig. — Ausbildung in kaufmänn. Rechnen, deutscher und französischer Sprache, Geographie, Korrespondenz, Waarenkunde, Buchhaltung, Wechsellehre. — Die Anstalt nimmt außer Handlungslehrlingen auch Schüler, welche nur einzelne Fächer besuchen wollen, als Extraner auf. — Anmeldungen nehmen entgegen

Fr. Engelmann, Dir., R. Linke, Vorsteher.

Gasthofs-Verkauf.

Reinen Gasthof zum „Sächsischen Reiter“ in Zinnwald, am Kreuzungspunkte zweier Chaussees gelegen, beabsichtige ich zu verkaufen. Nähere Auskunft durch die Besitzerin.

Schmiede-Verkauf.

Eine Schmiede in einem großen Kirchdorf, mit guter Kundschaft, schönem Obst- und Gemüsegarten, ist zu verkaufen und bei wenig Anzahlung bald zu übernehmen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann zu Otern als Tischler-Lehrling in die Lehre treten bei

August Wolf, Tischlermstr., Kreischa.

Ein Grossknecht,

welcher gute Zeugnisse hat, wird bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht bei Schulze in Luchau.

Ein Hosenschneider

findet dauernde Beschäftigung bei
Joh. Dreßler, Reinhardtsgrimma.

Das „Bißchen“ Arbeiterversicherung.

Was bedeutet das „Bißchen“ Arbeiterversicherung?
Gegenwärtig sind in Deutschland 5-6 Millionen Männer und Frauen dergestalt versichert, daß sie im Erkrankungsfalle freie ärztliche Behandlung, Arznei etc., im Falle gleichzeitiger Erwerbsunfähigkeit ein Krankengeld mindestens in halber Lohnhöhe und mindestens bis zur Dauer von 13 Wochen erhalten. Die Unfallversicherung erstreckt sich auf 10 Millionen, die Invaliditäts- und Altersversicherung wird 11-12 Millionen, fast ein Viertel der deutschen Gesamtbevölkerung, ergreifen.

Auf Grund der Versicherungsgesetze ist im Jahre 1887 in nahezu 1 1/2 Millionen Erkrankungsfällen und für mehr als 27 Millionen Krankheitstage Krankengeld oder Anstaltspflege gewährt worden. Desgleichen wurde im Jahre 1887 für mehr als 17,000, im Jahre 1888 für mehr als 21,000 Betriebsunfälle Entschädigung festgestellt. Wer das praktische Leben kennt, wird die gewaltige Sprache dieser Zahlen verstehen und ermessen können, wie vielen Arbeiterfamilien hierdurch Trost und Hilfe gebracht, wie oft Hunger und Verzweiflung vom Kranken- und Sterbebette verschont worden sind. Ein besonderer Segen ist es, daß der Arzt jetzt rechtzeitig auch in diese Kreise kommt, daß der Arbeiter ihn befragen oder rufen kann, ohne vorher den Beutel zücken zu müssen. 11 Millionen Mark haben die Krankenkassen im Jahre 1887 für ärztliche Behandlung ausgegeben! Und welche Verwüstungen würde z. B. die kaum erloschene Influenza in Arbeiterkreisen angerichtet haben, wenn sie dieselben ohne Arzt, ohne Krankengeld angetroffen hätte! Hat doch allein die Leipziger Ortskrankenkasse am 10. und 11. Januar 49,000 Mark Krankengeld an 5800 Empfänger ausgezahlt.

So wird auch künftig die Invaliditäts- und Altersversicherung dahin wirken, daß brave Arbeiter nicht mehr vor die Nothwendigkeit gestellt werden, das bittere Brod der Armenfürsorge essen oder am Ende eines langen Lebens ins Armenhaus wandern zu müssen.

Wie steht es nun mit den Kosten für dieses „Bißchen“ Arbeiterversicherung. Im Jahre 1887 sind 67 Millionen Mark Beiträge für die Krankenversicherung, für die Unfallversicherung 1887: 22 Millionen, 1888: 30 Millionen Mark gezahlt worden. Die Beiträge für die Invaliditäts- und Altersversicherung werden sich — ohne den Reichszuschuß — im Anfang ebenfalls auf etwa 100 Millionen Mark jährlich belaufen. Das wären also fürs Erste rund 200 Millionen Mark jährliche Versicherungsbeiträge, welche in diesem Gesamtbetrage etwa je zur Hälfte auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer entfallen. Schon zur Kranken- und Unfallversicherung haben die deutschen Arbeitgeber 1887 mindestens 40 Millionen, 1888 mindestens 50 Millionen Mark beigetragen. Von den Beiträgen zur Invaliditäts- und Altersversicherung haben sie auch die Hälfte aus der eigenen Tasche zu entrichten. Durch die Arbeiterversicherung ist daher schon jetzt der gesammte Unternehmerrgewinn der Arbeitgeber zu Gunsten der Arbeiter um 100 Millionen Mark eingeschränkt worden.

Und da magt man von einer „verbesserten Armenpflege“ oder gar von einer „Verschiebung der Armenlast zu Gunsten der besitzenden Klassen“ zu sprechen? In Deutschland betragen die Kosten der öffentlichen Armenpflege jährlich rund 90 Millionen Mark, die durch die Arbeiterversicherung künftig im besten Falle vielleicht um die Hälfte vermindert werden können. Denn leider wird es immer Unglückliche geben, für welche in anderer Weise nicht gesorgt ist, sowie Arbeitscheue, die sich das „Recht auf Faulheit“ des Sozialisten Lafargue zum Lebensgrundsatz erwählt haben und deshalb im Arbeitshause untergebracht werden müssen. Diesen 40 Millionen Mark, die in der Armenpflege vielleicht erspart werden, stehen — ohne den Reichszuschuß — 200 Millionen Mark Beiträge zur Arbeiterversicherung gegenüber, darunter 100 Millionen aus den eigenen Mitteln der Arbeitgeber. Wahrlich, dieses „Bißchen“ Arbeiterversicherung ist ein Riesenerwerb, das nur der giftige Haß der Gegner verkleinern kann. Denn wer hat gegen das Krankenversicherungsgesetz gestimmt:

Sozialdemokraten und Deutschfreisinnige!
Wer hat gegen das Unfallversicherungsgesetz gestimmt: **Deutschfreisinnige und Sozialdemokraten!**

Wer hat gegen das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz gestimmt: **Weder Sozialdemokraten und Deutschfreisinnige!**
Sie haben auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie, wenn sie an die Macht kommen sollten, Alles versuchen würden, das große Werk zu zerstören.

Die Deutschfreisinnigen halten auch heute noch an der doktrinären Schulle fest, daß der Staat sich in derlei Angelegenheiten nicht mischen dürfe und daher auch die Arbeiterversicherung der Selbsthilfe und Privatunternehmung überlassen müsse. Sie wollen also die Verhältnisse unseres Arbeiterstandes in das alte Gled des wirtschaftlichen Daseinskampfes zurückschrauben. Die Sozialdemokraten, denen es nun einmal geläufig ist, goldene Berge zu versprechen, wie sie auf Erden nicht zu finden sind, möchten dem Volke glauben machen, daß die Leistungen der Arbeiterversicherung ins Ungemessene zu erhöhen seien, gelänge es ihnen, dies durchzusetzen, so würden Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu Grunde gehen, — mit ihnen aber natürlich auch die ganze Arbeiterversicherung.

Darum, ihr deutschen Wähler, die ihr das wohlthätige und heilsame Werk der Arbeiterversicherung, das theure Vermächtniß unseres großen Kaisers Wilhelm I., nicht verfälschen oder zerstören, sondern erhalten und mit weiser Vorsicht weiter entwickeln lassen wollt, wählet

keinen Deutschfreisinnigen und keinen Sozialdemokraten.

An die Wähler des VI. Reichstags-Wahlkreises.

Wahrend und ernst ertönt von Neuem der Weckruf zur Wahlurne.

Ernst ist die Zeit, noch ernster die Verantwortung, nicht Denjenigen auf das Wahlschild zu heben, welcher sich bereits in Treue zu Kaiser und Reich, in der Umgebung zum deutschen Volke, bewährt hat, welcher in Allem die Feuerprobe bestanden.

Schwer kann dem reichstreuem Wähler der Entschluß hierbei wahrhaftig nicht werden, demjenigen die Stimme zu geben, welcher bislang, seit Bestehen des Deutschen Reiches ehrenvoll, unermüdet und unerschrocken uns vertreten, oder demjenigen, welcher von einer Partei getragen wird, die unter der Fahne der Freiheit sich nicht scheut, durch Berrückterklärungen ihre Macht zeigen zu wollen; welche sich dessen rühmt, in Verbindung mit den Feinden Deutschlands zu stehen und damit an der Zertrümmerung, an der Herabwürdigung desselben mit arbeitet. —

Wir sind daher entschlossen, auch jetzt unserem zeitherigen Vertreter,

Herrn Geheimen Hofrath Gustav Adermann,

unsere Stimme zu geben, als Zeichen unserer Dankbarkeit für sein treues Wirken, als einen Beweis unseres festen Vertrauens, daß er uns auch fernerhin unentwegt vorangehen werde auf dem Wege der zu Deutschlands Größe, zu Deutschlands Ehre und Ruhm, verbunden mit den Segnungen des engeren Vaterlandes, führen soll.

Im Januar 1890.

Altensberg: Bachmann, Benke, Bergbändler, E. G. Behr, F. Behr, Berger, Dienert, A. W. Büttner, C. A. Büttner, F. M. Büttner, Bischer, C. G. Eichler, F. W. Eichler, Fischer, Förster, Gähler, Paul, Giesler, Haule, Dr. Haase, Hegewald, Höhne, R. Höhnel, D. Höhnel, Kämpfe, Kleinpaul, Köhler, Konrad, Koppisch, Krause, Kästner, Kungisch, C. W. Liebisch, Ad. Liebisch, Reugner, C. Müller, Rud. Müller, Nuße, Neumerkel, Reiche, Reinhold, Rehnisch, R. Reinhold, G. Richter, C. Richter, Städter, Seyfert, Ehrenreich Siegel, F. E. Siegel, Sieder, Schöne, Schumann, Thömel, Voigt, A. Walther, Heinr. Walther, Wilgisch, Zimmerhädel.

Bärenburg: Frißche, Glöckner, Hofmann, Liebischer, Löwe, Röber, Richter, Süß.

Bärenfels: Feiniche, Göhler, Klette, Kunze, Rischner, Müller, Prapsch, Richter, Stenzel, Steinigen, Schüttig, Zimmermann, Zieschmann.

Berrenth: Dehmichen.

Berwalde: Dietrich, Gleichmann, Müller, Richter.

Borlas: Ebert, Renzer, Richter, Thomas, Kerschmar.

Börnchen: Diebel, Böhme, Köhler, Krepper, Querner, Schöne, Wolf.

Burgf: von Burgf, Bellmann, M. Wittner, Christmann, Eichler, Fiebler, C. Fabian, Franke, Gräfe, Grundmann, Hasert, Härtig, Henniger, Hamann, Kättner, Kühn, Mörbig, Marfert, Renzer, Schenk, Dejen, Schiller, Schelle, Scheibe, Schaffath, Laufent, Wünsche, Winkler, Zobel, Zeibig.

Sunnersdorf: Franke, Göhel, Rißche, Schwente.

Dippoldswalde: Mich. Arnold, Buse, Bucher, Berger, Biedermann, Dreßler, Th. Ebert, Tr. Einhorn, von Einkebel, Froberg, Franke, Frenzel, Fischer, Funke, Froß, Seuber, Gräpner, F. A. Heinrich, Heise, Heinzmann, H. Jäckel,

Jäppelt, B. Jäckel, B. Jehne, von Keding, Klotz, Kunzmann, Kerschmar, von Koch, Kuse, Lomnagisch sen., Lehnert, Linde, Lindner sen., Liebel, Ed. Mende, Th. Müller, Otto Müller, Robis, O. Räder, Louis Philipp, Purruckherr, Köllig, J. G. Reichel, W. Richter, Rottmann, G. Richter, Schnabel, Simon-Adermann, Otto Schmidt, Schröter, M. Schmidt, G. Schmidt, Albin Ulbrich, C. Ulbrich, Voigt, W. Wendler, Wallter, Wustlich, Jirustein, Pleßsch, A. Lohse, H. Ebert, B. Richter, Fretter, C. G. Schmidt, Rindermann.

Dönschten: Fischer, Medisch, Göhler, Reibiger, Schröder, Thiele.

Etend: Enderlein, Zimmer.

Falkenhain: Adermann, Böhme, Fischer, M. Funke, W. Funke, Klotz, Krumvelt, Müller, Richter.

Georgenfeld: Grundig, Gutte, Gelfert, H. J. Kirsten, C. W. Kirsten, Mende.

Geising: Beck, Dießelhorst, Fraustadt, Freyer, Grumpelt, Günther, Hänfel, Hamann, Höhnel, Hunger, Jäger, Jählig, Jäpel, Radner, Kirsten, Liebert, Lohse, Mattbes, Müller, Marchner, M. Pfäzner, C. Pfäzner, Preußner, Städter, Schwenke, Saldenmacher, Schmelzer, Dr. Tuerigen, von Teubern, Tentrus, Thorandt, H. Walther, C. Walther, Wiegand, Weigend.

Gombfen: Grahl, Leuschte, Müller, Schneider.

Grosßölsa: Büttner, Lohse, Lindner, Renzer, Mende, Querner, G. Paßig, Paßig jun., Paßig son., V. Reichel.

Hirschsprung: Dietrich, Helbig, Ranft, Sommerschuh.

Höckendorf: G. Vormann, H. Vormann, M. Hartmann, Heber, Fischer, Kühn, Kobl, C. Kästner, D. Kästner, Lehmann, Heinrich Richter, Hermann Richter, Uhlig, Uhlmann, Wiedemann.

Sirchbach: Fode, Gultsch, Prasser, Fehrmann, Thost.
Sainsberg: Christint, Berthold, Bauer, Bellmann, Diege, Gullig, Fidler, E. Fidler, Franz, Friedrich, Fuchs, Gebauer, Dr. Knoll, Höder, Gilmersdorf, Hartmann, Hamann, Heinicke, Heinrich, Hödner, Kunze, Loge, Lange, Lorenz, Mehnert, Mißbach, Müller, Pögold, Steinert, Schilde, Reinhardt, Ranft, Reimer, Römer, Schäfer, Träger, Weigand, Zeis.
Kreitscha: Böhig, Dietrich, Eihrig, Rudolph, Seifert.
Kleincarsdorf: Böhme, Kröber, Kühle, Simon, Ulrich.
Kipdorf: Adermann, Goltfert, Klöh, Korschach, Schönherr.
Lungkwitz: Bering, Fleischer, Graf, Geißler, Zeibig.
Luchau: Herfurth.
Walter: Gruner, Grumbt, Hermann, Hauptmann, Prehschner.
Nieder- und Oberfrauendorf: H. Flemming, E. Flemming, Fleischer, Herrmann, Klemm, Meile, Thomshle, Wagner.
Raundorf: Büttner, Otto, Rödel, Schwenke.
Niederpöbel: Augel, Franke, W. Krumpelt, F. Krumpelt, W. Sommerschuh, S. Sommerschuh.
Obercunnersdorf: Bagig, Böhme, Kleber, Liske, Nothe, Wolf.
Oberhäslisch: Börner, Pfister, Richter, Weinhold.
Obercarsdorf: Büttner, Bormann, Böhme, Gottlieb Löwe, Gottlob Löwe, Köhler, Mangelsdorf, Rigsche, Reichel, S. Weinhold, W. Weinhold.
Paulsdorf: Franke, Bormann, Heber, Kirchner, Wolf.
Paulsbain: Kempe, Franke, Wolf.
Possendorf: Arnold, Franz, Gutsbes. Göhler, Baumstr. Göhler, Grahl, Hein, Hauswald, Helm, Hofmann, Dr. phil. Kern, König, Kunath, Maune, Nadler sen., Nadler jun., Nestler, Priesdorf, Sommerschuh, Seidler, Starke, Weined, Weise.
Quobren: Bernhard, Grumbt, Johrig, Heine, Kuntsch, Löwe, Leubert, Piesch, Kentsch, Schäfer, Th. Ulrich, D. Ulrich, Zachmann.
Reichstädt: Büchting, Brüdner, Flemming, Hirschel, Pohlisch, von Schönberg, Schmidt, Weiher, Zimmermann.
Ruppendorf: Dietrich, Räder, Gottl. Räder, Kreher, Wolf.
Reinholdsbain: Böhme, Loge, Raumann, Erbgerichtsbes. Raumann, Schmiedemeister B. Raumann, Prasser, von Scheple, Steyer, Schreiber.
Reinberg: Reichert, Nothe, Ulrich.

Reinhardtsgrimma: Beundorf, Dreßler, Handrad, Lieber, Orgus, Reichelt, Rudolph, Rigsche.
Nabenau: Beder, Büttner, Bachmann, Börner, Hobe, A. Büttner, S. Büttner, Lehrer Baumbedel, Priv. Baumbedel, Burkhardt, Beyer, Einert, Faust, Franke, Genglacl, Gulde, Hamann, Haschle, Hünig, D. Hartmann, Hering, L. Hamann, Hüfler jun., Hüfler sen., Hofmann, Keller, von Kirchmann, Kunath, Klippel, Moser, Münch, Otto, Papp, Piesch, Predert, Dr. Schellhorn, Schlawad, Sparmann, P. Sparmann, B. Schubert, D. Schubert, Weisbach, Felix Wünschmann, F. Wünschmann, Wante, Zübig, Zanker.
Nehefeld: Altmann, Biedermann, Breitfeld, Fischer, Hänel, Hengst, Kempe, Seyfert, Strauß, Walter.
Seifersdorf: Grumbt, Köhler, Lieber, Menzer, A. Duerner, S. Duerner.
Schmiedeberg: Birtner, Büttner, Geitner, Gärtner, Eichhorn, Fischer, Fleischer, König, Lange, Wende, Rigsche, Dr. Planer, Rauchfuß, Straube, Schmidt, Schulz, Winter, Wolf, Thömel, Waltherr.
Schellerbau: C. Veier, W. Veier, S. Veier, S. Kempe, M. Kempe, Kropp, Lorenz, Männchen, Sommerschuh, Schmidt, Schramm, Thimmel, C. Waltherr, F. Waltherr, C. Waltherr.
Tharandt: Altscher, Augustin, Dr. Viehahn, Berthold, Bachmann, Böhme, Büttner, Dachtel, Fiedler, Fritsche, Dr. Glöckner, Jahn, Heyne, Haupt, von Jädel, Dr. Judeich, Jungbans, Irmer, Krusch, Kaden, Lommagisch, Linke, Loge, A. Lommagisch, Liebmann, Lagas, Lehmann, v. Milkau, Mühle, Müller, F. Müller, Mandisch, Dr. Rigsche, Dr. Robbe, Dr. Reumeister, Raumann, Piesch, Scheufler, Schmidt, Stange, Schmieder, Treiber, Weinhold, F. Weinhold.
Zeisewitz: Friedrich, Ludwig, Leuterich, Michael, Schubert.
Libersdorf: Boden, S. Böhme, S. Böhme, R. Böhme, Dietrich, Espig, Flemming, A. Gemeiner, F. Gemeiner, König, Laue, Kost, Ranft, Schwarze, Träger.
Wendischcarsdorf: Kleber, Renner, Kühle, Ulrich, von Zehmen.
Wilmersdorf: Fiedler, Jäppelt, Kunze, Klügel, Rade, Müller, Räger, S. Reichel, H. Reichel, Nothe, D. Ulrich, S. Ulrich, Ulrich.
Zschechwitz: Eißler.
Zinnwald: Börner, Grumbt, Heimann, Lohse, Seifert, Schwenke, Schelle, Schmidt.
 Hierüber noch die Unterschriften aus den in Nr. 18 d. Bl. enthaltenen Ortschaften.

Billig Billig Billig

Kauft man nur in der

Obermühle Reinhardtsgrimma.

Durch Gelegenheits-Einkäufe in den größten Fabriken Deutschlands bin ich in den Stand gesetzt, 500 Stück Konfirmations- u. Herren-Anzüge von nur guten, feinen Stoffen von 10 Mark an zu verkaufen. — Bitte sich zu überzeugen!

Max Räder, Mechaniker u. Optiker,

Dippoldiswalde, im Gasthof „zur Sonne“, empfiehlt in großer Auswahl bei besten Qualitäten zu billigsten Preisen:

Brillen und Klemmer,

— den Augen genau angepaßt. — Alle anderen optischen Gegenstände in reichhaltiger Auswahl.

Gold- und Silberwaaren,

zu Konfirmations- und Hochzeitsgeschenken passend, findet man zu billigsten Preisen bei Adolf Zechendorf, Dresden, Marienstr. 9.

Saat-Erbsen,

erst Cardors erooop, sehr früh reif, 13—14 Wochen, Centner Mark 12;

Sauerkraut,

Pfund mit 7 Pf., bei Abnahme von 100 Pfund nur 5 Pf., verkauft Ritttergut Reichstädt.

Dr. Laton's amerikanischer

Gicht- u. Rheumatismus-Liqueur

wird vielfach von Aerzten verordnet und hat eine eminente Wirkung. Akute Anfälle mit heftigsten Schmerzen verschwinden meist innerhalb 24 Stunden, bei längerem Gebrauch auch die schmerzhaften chronischen Anschwellungen, wenn noch nicht verknorpelt. 1 Flasche M. 4.50. Niederlage in der Apotheke zu Dippoldiswalde.

Zeige ergebenst an, daß von heute an ein frischer Transport dänischer Pferde bei mir in Freiberg zu ganz so billigen Preisen zum Verkauf steht. H. Hauk.

Eine Partie Besenreisig und Flechtstroh

liegt zum Verkauf in Johnsbach Nr. 56.

An die Kameraden des 6. Wahlkreises.

Kameraden! Wiederum haben wir eine sehr bewegte Zeit vor uns, eine Zeit, zu welcher den Militär-Vereinen Gelegenheit geboten ist, zu zeigen, daß sie ihrer Aufgabe voll und ganz bewußt sind, nämlich Liebe und Treue zu König und Vaterland zu pflegen, treu und fest zu Kirche und Religion zu halten und Achtung vor Gesetz und Obrigkeit zu haben.

Den 20. Februar findet die Reichstagswahl statt. Treten Sie alle Mann für Mann an die Wahlurne und wählen Sie den schon so langbewährten

Herrn Geheimen Hofrath Gustav Ackermann

als unseren Vertreter in den Reichstag.

Die Vorstände der Militär-Vereine.

Friedrich, Blauenfcher Grund.	Kühle, Deuben.	Triemer, Niederhäslisch.	Heinicke, Sainsberg.	Lange, Löbtan.
Kunath, Cunnersdorf.	Schurig, Plauen.	Müller, Tharandt.		

== Bu Brautkleidern! ==

- Schwarze glatte reinseidene Kleiderstoffe.
- Schwarze gemusterte reinseidene Kleiderstoffe.
- Bunte glatte reinseidene Kleiderstoffe.
- Weisse reinseidene Kleiderstoffe.
- Schwarze halbseidene Kleiderstoffe.
- Bunte halbseidene Kleiderstoffe.
- Schwarze glatte reinwollene Kleiderstoffe.
- Schwarze gemusterte reinwollene Kleiderstoffe.
- Weisse glatte reinwollene Kleiderstoffe.
- Weisse gemusterte reinwollene Kleiderstoffe.

Ausstattungen. Brautschleier.

Allergrößte Auswahl! Allerbilligste Preise!

Hermann Näser, Markt und Herrengasse.

Roggen, Weizen, Hafer etc.

kaufst stets Osw. Loge, Bahnhof.

100 Ctr. Thymothee-Stroh

liegen zum Verkauf bei Julius Kröhnert, Aumheldorf.

An die Wähler des IX. Reichstagswahlkreises.

Zu der am 20. Februar d. J. stattfindenden Reichstagswahl empfehlen Ihnen die vereinigten Wahlausschüsse der Ordnungsparteien im 9. Reichstagswahlkreise die Wiederwahl unseres bisherigen Vertreters, des

Herrn
Oberbergrath Merbach in Freiberg.

Seine erste Aufstellung im Jahre 1884 ging hervor aus der Vereinigung aller Ordnungsparteien und führte zu einem entschiedenen Siege über den sozialdemokratischen Gegner. Noch glänzender gestaltete sich für die Ordnungsparteien der Ausfall der vor drei Jahren nach Auflösung des Reichstags erfolgten Neuwahlen, und unser Bezirk zeigte mit überwältigender Mehrheit, daß er für den Frieden und die Sicherheit des Reiches die zur Erhöhung unserer Wehrkraft erforderlichen Opfer zu bringen bereit war, die die Gegner versagten.

Handelt es sich diesmal um weniger wichtige Fragen? Gilt es nicht auch diesmal, einen Mann aufzustellen, der, von allen Ordnungsparteien auf den Schild gehoben, mit Erfolg dem Gegner entgegenzutreten vermag?

Herr
Oberbergrath Merbach

ist dazu der geeignete Mann. Er hat einen klaren und freien Blick, kennt die Bedürfnisse des praktischen Lebens, insonderheit auch unseres Bezirkes, ist unabhängig in seinen Ueberzeugungen und freimüthig in ihrem Bekenntniß, er hält treu zu Kaiser und Reich, König und Vaterland; er hat sich bewährt als ein pflichtgetreuer Abgeordneter, der seines Amtes mit Eifer waltet, indem er redlich Theil genommen hat an den Arbeiten des Reichstages.

Seine Wirksamkeit im Reichstage liegt vor aller Augen.

Herr Oberbergrath Merbach

ist jederzeit eingetreten für die Macht und Größe des Reiches, für die Sicherung unseres nationalen Bestandes durch eine starke Wehrkraft, für die Erhaltung des Friedens durch eine geschlossene Kriegsrüstung, und wie bisher, so wird er auch künftig die durch die Weltlage gebotene Entwicklung unserer Wehrkraft zu Lande und zu Wasser in den durch die Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit des Volkes und durch weise Sparsamkeit gebotenen Grenzen unterstützen.

Den Schutz der nationalen Arbeit durch eine weise wirtschaftliche Gesetzgebung fördern zu helfen, hat sich **Herr Oberbergrath Merbach** jederzeit angelegen sein lassen; und wie er darnach gestrebt hat, dem Handwerk die sichere Grundlage wirtschaftlichen Gedeihens zu verschaffen, so ist er andererseits bemüht gewesen, die Landwirtschaft zu heben, insbesondere dem Bauernstande, in welchem von jeher die Kraft und Tüchtigkeit des deutschen Volkes die tiefsten Wurzeln hatte, seine geschichtliche Bedeutung zu bewahren.

Und wenn **Herr Oberbergrath Merbach** der entschiedenste Gegner jener Partei ist, die durch Verhetzung und Erregung von Unzufriedenheit die Arbeiter in Gegensatz zu den übrigen Gesellschaftsklassen und zu Staat und allgemeiner Ordnung zu bringen sucht, so ist er andererseits und um so mehr ein **wahrer und warmer Freund der Arbeiter**; das wissen nicht bloß die ihm untergebenen Arbeiter und Beamten, das hat er auch im Reichstage bewiesen durch seine Theilnahme an der Arbeiterschutzgesetzgebung und an der Verathung jener wohlthätigen, auf der Grundlage der erhabenen Botschaft unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I. vom 12. November 1881 beruhenden Gesetze, durch welche die Arbeiter gegen die Gefahren der Vernichtung oder Verminderung ihrer Arbeitsfähigkeit gesichert werden, welche sie ohne ihr Verschulden bisher der Verarmung und dem Elend entgegenführen konnten. — Und während Jene, die sich als die berufenen Vertreter der Arbeiter hinstellen, nur große und schöne Worte machten, und schließlich die Gesetze ganz verwerfen wollten, weil sie nicht alle ihre Forderungen erfüllten, hat **Herr Oberbergrath Merbach** in unermüdblicher Thätigkeit an ihrer Verbesserung und Ausgestaltung gearbeitet und so das erreichbare Gute dem unerreichbaren **vermeintlichen** Besseren vorgezogen.

Mitbürger! Wer von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß der vorige Reichstag segensreich gewirkt und viel Gutes geschaffen hat, wer von dem Wunsche beseelt ist, daß der nächste Reichstag in demselben Sinne und Geiste wie der bisherige wirke und in vertrauensvollem Zusammengehen mit der Reichsregierung für das Wohl von König und Vaterland, für das Heil von Kaiser und Reich einstehe, wer nicht die Kämpfe des Klassenhasses entfacht wissen, sondern auf dem allein möglichen **friedlichen und gesetzmäßigen** Wege die Lage der Arbeiter günstig gestalten und Verbesserungen herbeiführen will, der gebe am 20. Februar seine Stimme

Herrn
Oberbergrath Merbach in Freiberg

und trete damit an seinem Theile ein für die Erhaltung des Bestehenden, für die äußere Sicherheit und den inneren Frieden, für das Heil und Wohl von **Kaiser und Reich**.

Freiberg, Sainichen, Dederan, Frauenstein und Brand, den 28. Januar 1890.

Die vereinigten Wahlausschüsse der Ordnungsparteien.

An die Wähler des 8. sächsischen Reichstags-Wahlkreises!

Wiederum wird das deutsche Volk an die Wahlurne gerufen, um die Männer zu wählen, denen es die Vertretung seiner **höchsten Interessen** anvertrauen will.

Wie vor drei Jahren gilt es heute, in den Reichstag Abgeordnete zu senden, welche die **Rücksichten auf das Wohl, die Macht und die Würde des Reiches** allen andern Rücksichten, auch denen der Partei voranstellen.

Dies ist heute so dringend nöthig, wie vor drei Jahren.

Dem genialen Leiter des deutschen Staatswesens ist es gelungen, den **äußeren Frieden** bis jetzt zu erhalten und für die nächste Zeit zu sichern und dadurch das **Vertrauen** wieder zu erwecken, durch welches eine Besserung der **wirtschaftlichen Verhältnisse** geschaffen, ein Aufschwung von **Handel und Gewerbe** gefördert und bessere Zeiten für die **Landwirtschaft** herbeigeführt wurden; dies war aber nur dadurch möglich, daß die Regierung in der **reichstreuern Mehrheit** eine **Stütze** fand, welche ihr die **erforderlichen Mittel** aus **patriotischer Ueberzeugung** voll gewährte.

Jetzt gilt es, das **Erworbene** zu **bewahren**.

Es gilt zu **verhindern**, daß die **gegerischen Parteien** **verstärkt** in den neuen **auf fünf Jahre** zu wählenden Reichstag eintreten.

Wir dürfen die **Socialdemokraten** nicht erstarken lassen, die auf den Umsturz aller Verhältnisse, auch des Reiches hinarbeiten.

Wir dürfen die **Deutschfreisinnigen** nicht wieder erstarken lassen, die bei allen großen nationalen Fragen, wie auch bei der Socialgesetzgebung fast ausnahmslos auf Seite der Gegner gestanden haben und deren Redner im Reichstage den so hochverdienten Reichskanzler, um den uns die Welt beneidet, in der gehässigsten Weise zu bekämpfen pflegen.

Wir müssen aber dazu **mitzuwirken** suchen, daß in dem neuen Reichstage eine **Wahrheit** vorhanden ist, welche — trotz der Meinungsverschiedenheiten im Einzelnen — willens ist, in **allen großen nationalen Fragen geschlossen zu Kaiser und Reich zu stehen**, sowie für die Aufrechterhaltung des **inneren Friedens** und für die ruhige, **stetig** fortschreitende Entwicklung des jungen Reiches kräftig einzutreten.

Darum haben sich auch diesmal im 8. sächsischen Reichstagswahlkreise Mitglieder der **conservativen**, der **nationalliberalen** und der **sächsischen Fortschrittspartei** zusammengeschlossen und eine Vereinigung gebildet, welche alle gleichgesinnten Wähler hierdurch auffordert, am 20. Februar d. J. ihre Stimme nur

Hrn. Holzhändler Ernst Grumbt in Dresden

zu geben, der in unserm Sinne wirken wird, wie er bereits im letzten Reichstage, dem er als ein in den Fraktions- und Kommissionsitzungen sehr thätiges Mitglied der **freiconservativen** oder **Reichspartei** angehörte, an den großen Aufgaben der Festigung der Wehrkraft, sowie der Socialgesetzgebung **erfolgreich** mitgearbeitet hat.

Als ein Mann **praktischer** Erfahrungen und **praktischen** Geistes kennt Herr Grumbt die Bedürfnisse des **Bürgerstandes**, der **Industrie** und der **Landwirtschaft**, als ein gerechter und wohlwollender Arbeitgeber hat er ein Herz für das Wohl der **Arbeiter**. Er ist für eine **gerechte Vertheilung der Lasten**, die das Reich dem Einzelnen auferlegen muß, **wirksam** einzutreten befähigt und willens, dies zu thun.

Er ist vor Allem **unabhängig**, unabhängig nach **oben** wie nach **unten** und wird allen Versuchen **rückschrittlicher Bestrebungen** **entschieden entgegentreten**.

Wer daher „**Allezeit bereit für des Reiches Herrlichkeit**“, der fehle nicht an der Wahlurne und wähle mit uns den gemeinsamen Kandidaten der vereinigten **liberalen** und **conservativen Parteien**

Herrn Holzhändler Ernst Grumbt in Dresden.

Die Vereinigung reichstreuer Wähler des 8. sächs. Reichstagswahlkreises.

Goensel-Pirna, Vorsitzender.

Frenzel-Dorf Wehlen.

Stadtrath Mueller-Schandau.

Dr. Muth-Pirna.

we
abe
tag
sch
für
Bel
löf
neu
na
Wi
E
geg
21
lich
gen
bis
sich
ben
For
wa
ma
bed
gen
bef
Fer
5
den
nac
und
der
den
sch
tag
dun
übe
Gef
und
Gef
Bil
hat
zur
sche
sche
hall
son
grö
sch
Aus
Sch
ein
Par
eine
neu
Soj
wer
Ber
fäll
Cha
leb
auch
über
tisch
wel